

NS-Raubkunst: die Geschichten der Opfer

Lange sprach man nicht über die Opfer: In der NS-Zeit wurden jüdischen Sammlerinnen und Sammlern Kunstwerke geraubt. Nun erzählt ein Filmprojekt ihre Geschichten. Sie handeln von Flucht, Deportation und Ermordung.

Die Werke sind oft berühmt: das goldene **Porträt** der Adele Bloch-Bauer von Gustav Klimt zum Beispiel oder die „Justitia“ von Carl Spitzweg. Ihre Gemeinsamkeit: Das **NS-Regime** hat sie jüdischen Besitzerinnen und Besitzern in den 1930er- und 1940er-Jahren geraubt. Nach dem Krieg hat man die Herkunft dieser Werke oft nicht geprüft, und auch nach den Opfern wurde nicht gefragt.

Erst 1998 **verpflichtete sich** Deutschland, seine Kunstwerke auf Raubkunst zu untersuchen. Doch diese Arbeit ist **umfangreich** und kompliziert: „Wir sprechen hier von insgesamt **schätzungsweise** 600.000 Kunstwerken“, sagt Kunsthistoriker Bernhard Maaz. Etwa 375 davon haben die Kulturinstitutionen „Bayerische Staatsgemäldesammlungen“, die Maaz leitet, und die „Stiftung Preußischer Kulturbesitz“ seit 1998 zurückgegeben, außerdem ca. 2.000 Bücher.

„Wir machen seit 20 Jahren **Provenienzforschung**, helfen bei **Restitutionen** oder **stoßen sie an**“, sagt Maaz. „Doch was **zu wenig vermittelt bleibt**, ist die große **emotionale Tragweite** dieser Prozesse.“ Damit beschäftigen sich die beiden Institutionen nun in einem gemeinsamen Projekt: 30 Filme erzählen die Geschichten berühmter Kunstwerke und konzentrieren sich dabei auch auf die **Schicksale** ihrer jüdischen Besitzerinnen und Besitzer.

Es sind Geschichten wie die des Zuckerfabrikanten Ferdinand Bloch-Bauer, dem sein Betrieb weggenommen wurde und der kurz nach Kriegsende verarmt und einsam in der Schweiz starb. Das Porträt von Klimt zeigt seine Ehefrau. Die „Justitia“ hatte der Kaufmann Leo Bendel unter ihrem Wert verkaufen müssen, als er auf der Flucht vor den Nazis nach Wien ging. 1939 wurde er in das **KZ Buchenwald** deportiert, wo er 1940 starb. Diese Geschichten **mahnen**: Neben der Rückgabe der Kunstwerke an die Familien dürfen die Schicksale der Opfer nicht vergessen werden.

Autorin: Julia Hitz; Arwen Schnack

Glossar

NS – Abkürzung für: Nationalsozialismus; Diktatur unter Adolf Hitler (1933 – 1945)

Raubkunst (f., nur Singular) – hier: Kunst, die durch das NS-Regime gestohlen wurde

jüdisch – so, dass man dem Judentum angehört

etwas rauben – mit Gewalt etwas nehmen, was einem nicht gehört

Deportation, -en (f.) – eine von einem Staat verfügte zwanghafte Beförderung einer Gruppe von Personen an einen bestimmten, manchmal weit entfernten Ort

Ermordung, -en (f.) – die Tötung eines Menschen

Porträt, -s (n., aus dem Französischen) – hier: das Gemälde einer Person

Regime, -s (n.) – eine Regierung, die nicht demokratisch ist; die Diktatur

sich zu etwas verpflichten – fest versprechen, etwas zu tun

umfangreich – groß; so, dass etwas aus vielen Teilen besteht

schätzungsweise – ungefähr; so viel, wie man schätzen würde

Provenienzforschung, -en (f.) – eine Untersuchung, die klären soll, woher ein Kunstwerk oder Ähnliches kommt

Restitution, -en (f.) – hier: die Rückgabe von etwas oder die Entschädigung für etwas

etwas an | stoßen – dafür sorgen, dass etwas begonnen wird

etwas bleibt zu wenig vermittelt – es wird zu wenig über etwas berichtet

emotionale Tragweite (f., nur Singular) – die Dimension der Gefühle

Schicksal, -e (n.) – hier: die Lebensgeschichte, die sich nicht positiv entwickelt hat

KZ, -s (n.) – Abkürzung für: das Konzentrationslager; eine Art Gefängnis, in dem die Nationalsozialisten sehr viele Menschen gefangen hielten und töteten

mahnen – hier: jemanden an etwas erinnern; jemanden auf etwas hinweisen